

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Belegpreis: Nach außer dem
Jahrespreis monatlich 1000 Mark.
Bestellungen nehmen die Anzeigen-
abteilung entgegen. — Einzelne
Belegblätter — Anschlag Nr. 23.
Telegraphische Anzeiger des Erzgebirges.

Redaktionsadresse: Die Anzeiger-
abteilung für das Erzgebirge
Anzeiger 100 Mark, Anzeiger-
abteilung 100 Mark, Anzeiger-
abteilung 100 Mark. Bei Bestellungen
Mitteln mitbringen.

Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Nr. 1000

Nr. 41

Sonnabend, den 17. Februar 1923

18. Jahrgang

Wer verübt Landesverrat?

In der Chemnitzer Volksstimme vom 10. Febr. und dem Sächsischen Volksblatt in Riesa vom 12. Febr. ist ein Rundschreiben eines Berliner Arbeitgeberverbandes an die Geschäftsführer in Schleien veröffentlicht worden, welches dem Hauptvorstand des Deutschen Textilarbeiterverbandes auf den Tisch geweht sein soll. Das Rundschreiben fordert die Geschäftsführer in Schleien auf, die heutige politische Lage zu benutzen, um die freien Gewerkschaften zu schwächen und ist geeignet, in einer Zeit, in der die Einheitsfront zur Durchkämpfung des schweren Existenzkampfes des deutschen Volkes bis zum glücklichen Ende notwendig ist, die Antriebskraft und die Vertrauen zu säen. Es erscheint an sich unmöglich, daß derartige Verurteilungen von einem Arbeitgeberverband gemacht worden sein könnten. Das Rundschreiben trägt außerdem von vornherein den Stempel der Fälschung an sich. Der ganze Stil ist so ungeschicklich, daß man nicht annehmen konnte, daß es von einem gebildeten Deutschen verfaßt ist. Nicht zu verkennen ist jedoch, daß es geschickt darauf angelegt ist, möglichst viel Provokation zu säen, dadurch den freien Gewerkschaften neue Mitglieder zuzuführen und die alten Mitglieder, denen die heutigen Verhältnisse allmählich die Augen öffnen. Aber die hohen Beträge zu beruhigen und bei der Stange zu halten. So heißt es auch die christlichen und kirchlichen Gewerkschaften gegen die nationale Front auf. — Interessant ist der in dem Schreiben vorkommende Ausdruck „Relator“, der im deutschen Sprachgebrauch nicht üblich ist und auf ausländische Sprache hindeutet. Die „Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände“ in Berlin, als die berufene Vertretung der Deutschen Arbeitgeber in Deutschland hat sofort die entsprechenden Stellenstellungen eingeleitet und ermächtigt und zu folgenden Erklärungen:

1.) Durch die linksstehende Presse geht eine vom „Vorwärts“ übernommene Mitteilung über ein „Unternehmer-Zirkular“, welches der „Deutsche Arbeitgeberverband für Industrie, Gewerbe, Handwerk, Land- und Forstwirtschaft, Handel und Verkehr“ in Berlin vertraulich am 21. Januar 1923 herausgegeben haben und welches an die Geschäftsführer der britischen Arbeitgeberverbände Schleien gerichtet sein soll.

Einen deutschen Arbeitgeberverband des oben angeführten Namens gibt es nicht. Der Inhalt des angeblich versandten Rundschreibens entspricht nicht den in der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände herrschenden Ansichten. Da die Veröffentlichung ganz augenscheinlich dazu dienen soll, Unruhen und Misstrauen zu erregen in einer Zeit, in welcher die Hebung der vorhandenen Meinungsverschiedenheiten mehr denn je erforderlich ist, legen wir Wert auf obige Feststellung.

2.) Der „Vorwärts“ vom 10. Februar brachte in der Abendausgabe ein angebliches Rundschreiben des „Deutschen Arbeitgeberverbandes für Industrie, Gewerbe, Handwerk, Land- und Forstwirtschaft, Handel und Verkehr“. Wir haben bereits mitgeteilt, daß es einen solchen Arbeitgeberverband nicht gibt und daß die in dem wiedergegebenen Schreiben niedergelegten Ansichten und Anweisungen in direktem Gegensatz zu der Auffassung der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände stehen. Inzwischen haben unsere Nachforschungen weiter ergeben, daß sowohl die Unterschrift des Rundschreibens als auch der in seinem Text angegebene Name gefälscht sind.

Wir stellen also fest, daß es sich um einen großen Betrug handelt, der offensichtlich zu dem sehr durchsichtigen Zweck veranstaltet worden ist, die jetzige Einheitsfront zu zerstören. Der Wortlaut des Schreibens mit seinen fremdsprachlichen Ausdrücken läßt die Vermutung zu, daß es sich um ein ausländisches Marktwort handelt.

Dazu haben die in dem Schreiben genannten Herren folgende Erklärung abgegeben:

Wir nehmen Bezug auf die von der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände im „Vorwärts“ und denjenigen Zeitungen, welche dessen Wort „Die innere Umstellung der Unternehmer“ in Nr. 89 (vom 10. 2. abends) sowie in Nr. 75 (v. 14. 2. abends) abgedruckt haben, zugelandte Verächtlichkeit. Auch unsererseits stellen wir fest, daß ein „Deutscher Arbeitgeberverband für Industrie, Gewerbe, Handwerk, Land- und Forstwirtschaft, Handel und Verkehr“ nicht besteht und daß unsere Namen in dem diesem angeblichen Arbeitgeberverband zur Last gelegten Rundschreiben gefälscht sind. Wir wissen wieder von einem derartigen Schreiben noch nichts, wir sind mit der Veröffentlichung des „Vorwärts“ in irgendeiner Verbindung.

Berlin, den 16. 2. 1923.

geb. Dr. v. Karger, Dr. Bräuner.

Wird eine ganz grobe Fälschung ist es, auf die die sozialdemokratische Presse bewußt oder unbewußt herabgefallen ist. Es ist im höchsten Maße leichtfertig, hieraus den Unternehmern Landesverrat vorzuwerfen. Dieser Vorwurf fällt auf die Blätter zurück, die es nun anscheinend einmal nicht leiden wollen, daß das deutsche Volk sich zur Abwehr gegen den erbarmungslosen Feind zusammenschließt. Wer den Landesverrat verübt hat, wird jeder leicht entscheiden können. Jeder anständige Mensch wird sich mit Ekel von diesen Machenschaften abwenden.

Markauffstieg und Frankensturz.

Das erfreulich ständige Steigen der deutschen Mark beginnt den Pariser Finanzpolitikern nachgerade Besorgnis zu machen. Und zwar erblicken sie darin viel weniger eine innerpolitische Stützungsaktion als einen Angriff gegen den Franken. Man gesteht zu, daß Deutschland geschickt operiert habe, indem es die Operationen zur Hebung der Mark gerade in der Zeit einleitete, in der Frankreich gezwungen war, für seine Bedürfnisse im besetzten Gebiet deutsche Mark auszugeben. Dieses Eingeständnis sollte eigentlich davon zeugen, daß die Festigkeit der Mark der „verzweifeltsten Spekulation der deutschen Regierung“ durch die von ihr veranlaßte Kurssteigerung des Wirtschaftskrieges gegen Frankreich mit allen Mitteln führen sollte. Umgekehrt wird ein Schuh daraus, und angesichts des freudigen Wirtschaftskrieges, den Frankreich an der Ruhr gegen Deutschland führt, soll man sich nicht wundern, wenn wir auf einen Scheitern anderthalb setzen. In letzter Linie sollen natürlich alle diese Klagen nur dazu dienen, wieder einmal den bösen Willen Deutschlands zu beweisen. Die Herren in Paris sind der Ansicht, daß Deutschland große Mengen von ausländischen Devisen vorrätig gehabt habe und daß demgemäß die Erklärung seiner Zahlungsunfähigkeit ein Blendwerk gewesen sei. Sie belieben dabei geflissentlich zu übersehen, daß durch die Einstellung der Reparationszahlungen und der Sachleistungen naturgemäß ein gewisser Vorrat an Devisen sich ansammeln mußte, der nun zur Stützung der Mark verwandt werden konnte. Aber selbst dieses echt französische Taschenspielerstück hilft aber die Tatsache nicht weg, daß inzwischen der französische Franken immer weiter sinkt, und daß daran durchaus nicht nur das Steigen der deutschen Mark schuld ist. Wenn der Franken an den ausländischen Börsenplätzen immer niedriger bemerkt wird, so ist das eben der Beweis dafür, wie man dort die französische Ruhestimmung mit ihren riesigen Geldbedürfnissen einschätzt.

Immer wieder ruchlose Gewalttaten

Der Rachezug nach Wesselnkirchen.

Am Tage nach dem Zusammenstoß zwischen deutschen Schuttpolizisten und französischen Gendarmen, dem der deutsche Oberwachmeister Gutmaier zum Opfer fiel, während die französischen Gendarmen mit leichten Verletzungen davontamen, erfolgte ein Rachezug der französischen Besatzung von Weidlinghausen gegen die gesamte Schuttpolizei von Wesselnkirchen. Mit Tanks und Kavalleriemassen wurden die Wachen der Schuttpolizei umstellt und die Mannschaften unter Mißhandlungen abgeführt. Gestern sind, wie bereits kurz gemeldet, 18 der verkleideten Schuttpolizisten nach Wesselnkirchen zurückgeführt. Aus einer provokatorischen Vernehmung seien folgende Einzelheiten mitgeteilt:

Wir mußten die Waffen ablegen und mit erhobenen Händen aus der Wache herausgehen. Am Ausgang wurden wir von einem Spalter von Franzosen mit Schimpfrufen, Keitpfeifenbläsen und Kolbenstößen empfangen. Mit hoch erhobenen Händen gingen wir unter diesen Mißhandlungen bis zur Eise Kreuzstraße durch dieses Spalter hindurch. Dort wurde uns auf Französisch der Befehl gegeben, die Hände herunterzunehmen. Da wir das Kommando nicht verstanden, wurde es uns mit dem Kolben überlegt. Zu dreien mußten wir antreten und durch die Kreuzstraße und Hochstraße marschieren, und zwar auf das deutsch gegebene Kommando eines französischen Offiziers: „Parabemarsch! Ihr wißt doch!“ Ein anderer Offizier sagte: „Das Kommando kennt Ihr deutschen Schweine doch gut!“ Mit Fußritten ins Gesicht und Kolbenstößen wurden wir gezwungen, zu marschieren. Auf beiden Flügeln und am Ende des Zuges gingen französische Soldaten und Offiziere, die ihre gespannten Pistolen und aufgespannten Bajonette auf uns richteten. Die Franzosen beschrien dauernd in gebrochenem Deutsch: „Parabemarsch! Die Weine heraus! Schritt halten!“ Es unter Weine nach Ansicht der Franzosen

nicht hoch genug herauskommen, wurden wir ständig mit Fußritten traktiert. Ich marschierte als letzter und bekam von hinten einen Kolbenstoß auf den Kopf, so daß ich zusammensank und schrie, wie mir das Bewußtsein schwand. Als die Franzosen das sahen, erhielt ich Kolbenstöße in den Rücken und Fußritte ins Gesicht, die mich offenbar wieder aufrichten sollten. Bei diesem Zwischenfall fiel mir der Tschako vom Kopfe, und ich erhielt nun einen Kolbenstoß auf den bloßen Kopf, so daß ich von Blut überströmte. Wütend marschierte ich unter Mißhandlungen weiter. In Weidlinghausen kamen wir in das Seminar, dessen Fenster verdrahtet waren. Vor unserem Zimmer hing das Schild „Gefängnis“. In dem Zimmer war Stroh nur für drei Mann vorhanden. Jeden fehlten vollständig. Das erste Essen erhielten wir nach 36 Stunden. Es bestand aus drei Schüsseln fein Rubeln und Suppe, außerdem neun Stückchen Fleisch für alle. Das kaum genießbar war, für 25 Mann 2 1/2 kleine Weißbrote.

Die Freilassung erfolgte nach dreitägiger Haft

Ausweisungen ohne Ende.

Die Rheinlandkommission hat die folgenden Verurteilungen wegen Nichtbefolgung ihrer Bestimmungen mit sofortiger Wirkung ausgesprochen: Gumbel, Fortmeister im Kreis Germersheim, Prieger, Assessor in Bergzabern, Stieder, Direktor des Hauptzollamts in Zweibrücken, Gerner den Oberleutnant a. D. Schopp aus Bergzabern, weil er angeblich den Widerstand gegen die Besetzung organisiert haben soll. Mit sofortiger Wirkung sind ferner ausgewiesen wegen Teilnahme an der Aushebung der durchreisenden Industriellen am 26. Januar der Eisenbahningenieur Glasmacher aus Koblenz, der Eisenbahnvorsteher Henrich und der Fortmeister in Kirchberg Huch. Die Rheinlandkommission hat weiter ausgewiesen den Eisenbahninspektor Säger und den Postdirektor Krieg aus Offenburg, ferner die Studenten Müller und Behrens, den Justizwärter Trostio und den Richter Hecker, alle aus Waasen. Ausgewiesen wurden weiter: der Bürgermeister Travers in Wiesbaden, der Oberregierungsrat Böcker bei der Regierung in Wiesbaden, der Direktor des Versorgungsbamms in Wiesbaden v. Böden, der Direktor der Oberrealschule in Wiesbaden und Führer der Wiesbadener Demokraten Böcker, der Landrat des Landkreises Wiesbaden Schütz.

Die Vorgänge in Essen.

Kathaus und Reichsbank in Essen besetzt

Seit Donnerstag durchfahren zahlreiche Panzerwagen die Straßen der Stadt. Das Rathaus wurde in den frühen Nachmittagsstunden umzingelt und besetzt. Gegen 4 Uhr fuhr ein Panzerauto zum Theaterplatz. Eine große Anzahl französischer Soldaten drang in das Theater ein, wo ein Doppelposten aufgestellt worden ist. Ferner wurde am selben Tage gegen 12 Uhr mittags die Reichsbankstelle Essen von einer Abteilung Soldaten besetzt. Eine kleine Dienstmädchen sammelte sich auf dem Wege vor dem „Kaiserhof“ an. Durch eine in den Nebenstraßen bereitgestellten weiteren Abteilung wurde daraufhin der Platz sofort geräumt. Obgleich die wenigen Passanten der Aufforderung zum Rückzug sofort und ohne Widerstand nachkamen, wurden sie von den französischen Soldaten mit Fußritten und dem Bajonett mißhandelt. Bei der Besetzung der Reichsbank handelt es sich um die Besetzung des Reichsbankkellers, weil die Franzosen der irrigen Meinung waren, daß vom Transformator in der Reichsbank der elektrische Strom zum Kaiserhof abgepaßt worden sei. (1)

Donnerstag abend kam es in einer Wirtschaft in der Turmstraße in Essen zu einem blutigen Zusammenstoß

zwischen deutschen Schuttpolizisten und französischen und belgischen Truppen. Eine Gruppe französischer und belgischer Soldaten verlangte dort Speisen und Getränke, die ihr verweigert wurden. Die Soldaten verhafteten sich darauf die verlangten Waren mit Gewalt. Als zwei Schuttpolizisten hinzukamen, entstand eine Unruhmessung, in deren Verlauf die deutschen Beamten von den Franzosen mit den Revolvern bedroht wurden. Rummele jagten auch diese ihre Revolver, und es kam zu einer Schießerei, wobei zwei französische und zwei belgische Soldaten sehr erhebliche Verletzungen erlitten, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Von den deutschen Beamten erlitt der eine nur eine leichte Streifschußverletzung.

Dieses Vergehen veranlaßte den französischen Kommandanten, gestern mittag nicht nur die sämtlichen Quartiere der Schuttpolizei zu besetzen und die gesamte Schuttpolizei zu entwaffnen, sondern auch unter Aufsicht von mehreren Panzerautos und Revolvertruppen das Gebäude des Reichsbankkellers vollständig zu besetzen. Auch von den Kommandanten wurden die Waffen mitgenommen. Ein ge-

Die möchten
1923/24
Kaufmann
der Straße
kein Feuer
nicht gestellt
in Berlin
den Eltern-
lichen Ver-
einzelnen
eile Schläm-
e. (Entlassung
7 Jungfr.,
uenabend im
Gr. Prüfer
tmoch, 8 i. d.
8 Vorbereit-
Lette für die
ist. — Mitt-
e Bezahlung
Bleibst.
unde und
ng.
beiter.
den Arbeits-
beimnehmer
um 15. März
elbehrde zu
e Kosten für
r eine Karte
hinterlegen
melbeamnt.
huputz
im Nu-
ags-und
sschuh
n,
ens vertraut,
r besten bew.,
tellung.
geblatt erb.
nen
Stärkische
Löhnit
l. Frau
ng gesucht.
1. part.
rtingungswiese
st auf 2 Tage
Zimmer.
t. 2. 585
geblatt.
nzellen
erfolg im
geblatt.